

# Wach küssen oder auch mal treten

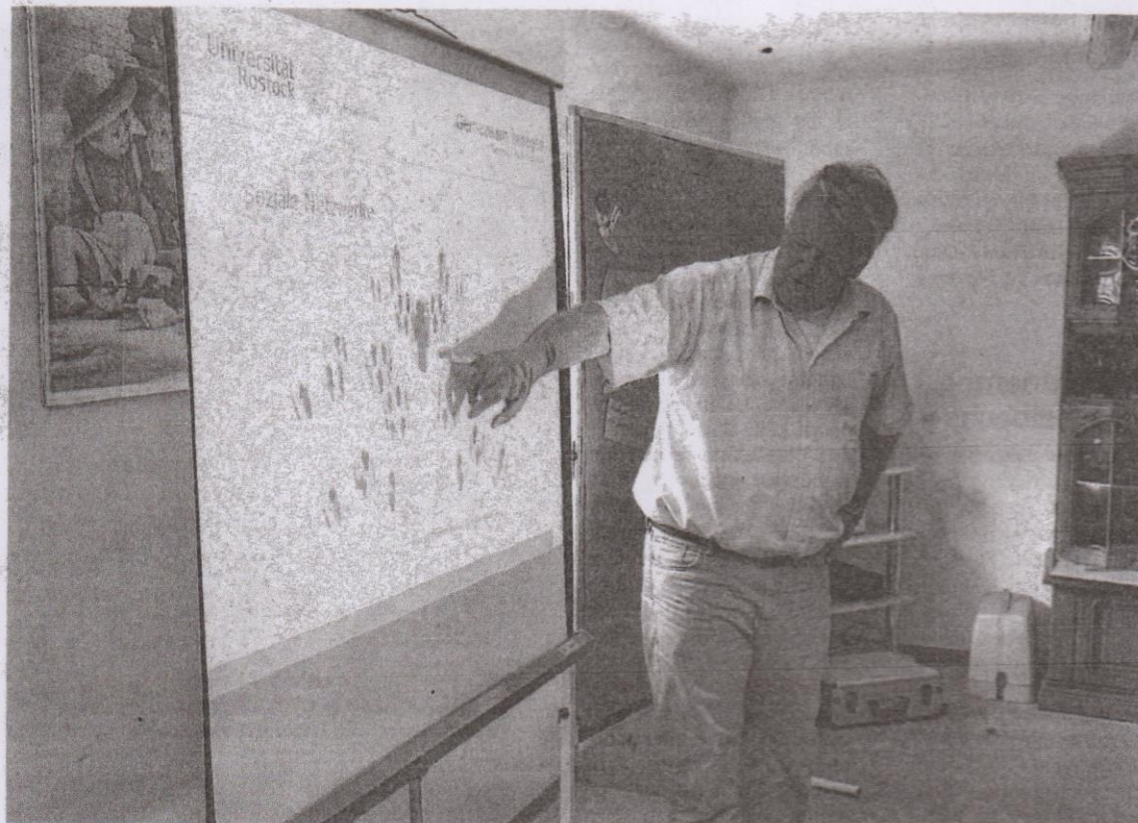
Schule der Landentwicklung untersucht Gemeinden: Zum Miteinander müssen aktive Bürger andere mitziehen / Lohmen geht voran

**LOHMEN/BORKOW** Der Satz klingt so einfach: Jede Veränderung beginnt mit Kommunikation. Was im Alltag vielerorts schwer fällt, ist für Prof. Henning Bombeck von der Universität Rostock der Schlüssel zum Miteinander, das angesichts des demografischen Wandels gerade auf dem Lande dringlicher denn je wird. Auch rund um Bützow drohen kleine Ortschaften einzugehen. Immer mehr Häuser stehen leer, die Infrastruktur leidet. Und genau dort setzen die Mitarbeiter der Rostocker Uni an.

Es bedürfe Strategien für das Zusammenleben der Generationen, sozialer Netzwerke, damit die Menschen gern im Dorf bleiben und dort gesund alt werden. Genau darum ging es bei der Schule der Landentwicklung am Sonnabend im Borkower Dorfgemeinschaftshaus. Das Motto des Seminars: Gemeinsam stark sein.

Eine kleine Runde hatte sich zusammengefunden – jene, die oft zur Stelle sind, verändern, etwas in ihrer unmittelbaren Umgebung bewegen wollen. Und dabei an Grenzen stoßen. So wie Einwohner aus Schlowe, die mit dem Kinderring Berlin wegen des Feriendorfes im Streit liegen und beklagten, bei der Verwaltung wie gegen eine Wand zu laufen. Sie hätten schon einen Verein gegründet, um dadurch vielleicht mehr Gehör zu finden. Aber das habe auch nichts genützt, so ihre Erfahrung, die Frust hervorbringe. So würden die Menschen auf ihre Grundstücke getrieben und habe niemand mehr Lust, sich zu engagieren, hieß es.

Aus Lohmen südlich von Bützow, kaum mehr als 20 Kilometer Luftlinie entfernt, wusste der Referent ganz anderes zu berichten. Dort sei eine Familienservice-Agen-



Mit anschaulichen Beispielen zeigte Prof. Henning Bombeck von der Universität Rostock in Borkow auf, wie ein Miteinander in den Dörfern entstehen und der Gemeinschaft zugute kommen kann.  
FOTO: RÜDIGER RUMP

tur entstanden, um Familien die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben zu erleichtern sowie die Lebensqualität aller Generationen anzuheben. Die Agentur ist Bestandteil des Projektes „Alles aus einer Hand“, sie wird durch das Land aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und die Gemeinde gefördert. Sie koordiniert Planung und Zugang zu Dienstleistungen verschiedenster Art. Das Angebot, das vermittelt werden kann, reicht vom Einkaufs- und Abholservice über einen Betreuungsservice für Kinder außerhalb der Kita-Öffnungszeiten bis hin zu Kursen für gesunde Ernährung oder Familiensport. Zudem wurde ein Stundenplan

erstellt, der angibt, wann welcher mobile Dienstleister in den Ort kommt. Dieser Plan hänge an jedem Kühlschrank, weiß Prof. Bombeck. Das erfordere Kommunikation und Organisation – und koste nichts. Weitere Beispiele nannte er aus Grambow bei Schwerin und Balow.

Die Bürgermeister dieser Gemeinden sagten, das Zukunftspotenzial in den Gemeinden sei das Engagement ihrer Einwohner. Viele müssten wach geküsst werden, bei anderen helfe vielleicht mehr, ihnen mal freundlich in den Allerwertesten zu treten, gab Bombeck ganz unterschiedliche Erfahrungen weiter. Es sollten erfahrene, engagierte Einwohner akti-

viert werden, die sich an die Spitze stellen und andere mitziehen. Das Wesen von Bürgerinitiativen bestehe darin, gegen etwas zu sein, so Bombeck. Hier gehe es darum, für etwas zu sein, für ein Miteinander. „Wer was will, muss was tun, muss bereit sein zu geben“, betonte der Professor.

Ihr habe das Seminar „sehr gut gefallen“, resümierte Borkows Bürgermeisterin Regina Rosenfeld. Als das Angebot kam, „abseits von finanziellen zu debattieren, was die Gemeinde stärken könnte“, habe man sich mit dem Thema auseinander gesetzt, analysiert, „was haben wir und was nicht“.

Die gesamte Kommunikation sei problematisch, das

sei bekannt. Die angeführten Beispiele ließen sich zwar kaum 1:1 übertragen, doch es seien interessante Denkanstöße, wie zur Vernetzung in der Gemeinde, wenn Bürger Hilfe brauchen. Oder die Frage, ob jedes Dorf sein eigenes festmachen müsse, vielleicht noch zu gleichen Terminen. Das solle künftig besser abgestimmt werden. Und um rasch die Kommunikation zu verbessern, will Borkow ein Dorfblatt gründen, das alle zwei, drei Monate, so ist es angedacht erscheint.

Wer dafür Interesse hat, ist am 17. September um 18.30 Uhr herzlich ins Dorfgemeinschaftshaus Borkow eingeladen.

Rüdiger Rump